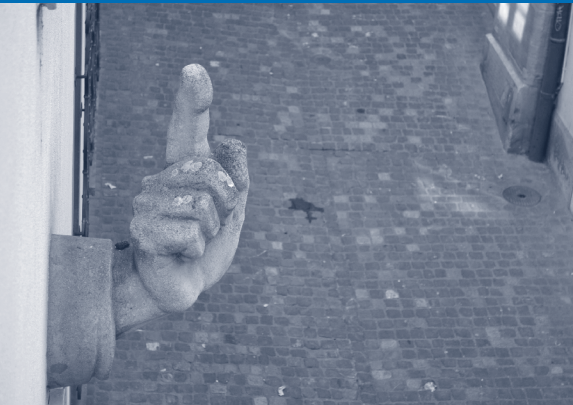




Jahresbericht 2017

«Es ist verdammt schwer,
einen Menschen zu nehmen,
wie er ist,
wenn er sich anders gibt,
als er ist.»

Ernst Ferstl



Impressum

Redaktion Herberge zur Heimat, Geigergasse 5, 8001 Zürich, Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich **Fotos** Titelseite Dominic Wenger, Zürich; U2 Weitblick Online Agentur GmbH, St. Gallen, Marcial Bollinger; Seite 1, 23 Anni Spaar, Oberwil-Lieli; 2, U3 Markus Forster, Zürich; 6, 13, 20 Ruth Feurer, Zürich; 8-11 Projekt «Heimat ist auch ein Ort», Künstler der Herberge zur Heimat und Christian Wittwer, Zürich; 16 Alexandra Steinegger, Zürich; 19, 23 Diana Schütz, Wil ZH; U3 Christine Bärlocher, Zürich; 28, 29 Herberge zur Heimat **Layout** ruthfeurer.ch **Druck** Printservice, René Wüst, Zürich **Auflage** 2 000 Ex.

Bericht Carlo Häfeli, Präsident Heimkommission	2
Bericht Maurus Wirz, Geschäftsleiter	4
Fotoausstellung Christian Wittwer	7
Bericht Dr. med. Andreas Vögele, Heimarzt	12
Bericht Pfr. Christoph Sigrist, Pfarrer Grossmünster, Zürich	14
Leitbild Herberge zur Heimat	17
Veranstaltungskalender 2017	22
Spenden	24
Mitarbeitende	26
Heimkommission und Trägerschaft	27
Statistik	28
Erfolgsrechnung / Bilanz	30
Bericht Kontrollstelle	32



Tagtäglich begegnen wir neuen Herausforderungen



Sehr geehrte Damen und Herren
Erstens bedanke ich mich bei meinen Heimkommissionskolleginnen und -kollegen, welche mich im Jahre 2017 in meiner Arbeit als Präsident unterstützt haben. Unsere Sitzungen waren diskussionsgeladen, aber auch lösungsorientiert und immer stand das Interesse der Institution der Herberge zur Heimat im Fokus. Wir freuen uns, dass die Stiftung der Evangelischen Gesellschaft mit ihrer Stiftungspräsidentin Irene Gysel ein aktives Mitglied der Heimkommissionsitzungen stellt und so eine sehr positive Beziehung zwischen der Herberge zur Heimat und der juristischen Trägerschaft verkörpert und begründet. Die Veranstaltungen der Stiftung in der St. Anna Kapelle sind aktuell und wir freuen uns, nach der Ablösung der Stadtmission aus der Stiftung unseren Teil zur Erfüllung des Stiftungszwecks – Wohn-, Begegnungs- und Aufenthaltsgelegenheiten für Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu schaffen - beitragen zu können. Wichtig für unsere Institution ist der Umstand, dass die Betriebsbewilligung vom kantonalen Sozialamt erneuert wurde sowie der Rahmenvertrag mit der Stadt Zürich unterzeichnet und rechtswirksam ist. Damit sind die Grundlagen für die Institution vorhanden, um auch in den nächsten Jahren fokussiert die Zielsetzungen

der Herberge umsetzen zu können. Ich bedanke mich im Namen meiner Heimkommissionsmitglieder bei sämtlichen Mitarbeitenden für deren Empathie, Wille und Einsatz, jeder seinen wichtigen Teil an der Umsetzung der Ziele der Herberge zur Heimat beizutragen. Und all dies in einem positiven Arbeitsumfeld, wo tagtäglich neue Herausforderungen anstehen und der Arbeitsstress nur im Team positiv bewältigt werden kann.

Unser Aushängeschild 2017 ist selbstverständlich die neue Dachterrasse, welche spätsommerlich eröffnet wurde und allen bautechnischen sowie denkmalschutzpflegerischen Bedingungen gerecht wird. Mit dieser Dachterrasse haben wir nicht nur eine fantastische Sicht auf den Zürichsee, sondern auch einen Ort, wo Mitarbeitende und Bewohner sich unter freiem Himmel treffen können, Probleme ausdiskutieren und es auch einmal uns die Gelegenheit gibt, einen Festanlass, ein Konzert oder ein gemütliches Beisammensein in bester Atmosphäre zu geniessen. Ich freue mich auf die Herausforderungen im Jahre

2018 und bedanke mich bei Maurus Wirz, welcher konstruktiv und kommunikativ die Geschäftsleiterfunktion und damit als Informationsträger der Heimkommission gegenüber waltet und welcher stets die Sitzungen der Heimkommission mit seinen Berichten, Dokumenten und persönlichen Noten bereichert. Ich freue mich weiterhin mit ihm in guter Zusammenarbeit die Herberge zur Heimat nach aussen zu vertreten und mit unserem Team der Heimkommission und allen Mitarbeitenden, eine Heimat für unsere Bewohner zu bieten.

Ein grosses
Dankeschön!



Carlo Häfeli
Präsident Heimkommission

«Es ist Lebensqualität wie wir miteinander umgehen.»

Im Jahre 2017 haben wir uns mit dem neuen Kinder- und Erwachsenenschutzrecht auseinandergesetzt. In zwei Workshops durften wir uns eingehend mit dem Thema beschäftigen und haben dabei eine neue Hausordnung kreiert. Alle an der Institution beteiligten Personen, vom Bewohnerrat, über Mitarbeitende und Geschäftsleiter, bis hin zur Heimkommission und dem Stiftungsrat, waren mit dabei und haben ihr Wissen und ihre Meinung positiv eingebracht. Für alle Beteiligten war es eine interessante Herausforderung, bei der anfangs viele über jahrzehntealte Ansichten «über Bord» geworfen werden mussten, aber am Ende eine zeitgemäße Lösung gefunden werden konnte. Es ist bemerkenswert, wie wir mit schwierigen Themen, mit verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Wünschen, Fähigkeiten und Erwartungen einen gemeinsamen Nenner in unserer Institution finden konnten. In den Workshops begegneten wir uns auf den Ebenen der Professions-, Organisations- und Privatbeziehungen, einer Art «Drei-Welten-Modell». Licht- und Schattenseiten wurden bei diesem Prozess erkennbar und eine hohe soziale Kompetenz mit gegenseitiger Wertschätzung war dabei stets spürbar. Meinungsverschiedenheiten durften ausgetragen werden, wir konnten uns gegenseitig für die Zielerreichung in

die Pflicht nehmen und uns tatsächlich auf das anspruchsvolle Thema konzentrieren, was zu einem positiven Ergebnis führte. Herzlichen Dank an dieser Stelle auch an Adrian Kunzmann der Komet-Beratung, der uns bei beiden Workshops begleitet und fachmännisch unterstützt hat.

Die Hausordnung bildet nun als «Leitplanke» die Basis für gemeinsames Vertrauen. Auf individuelle Spannungsfelder können wir dank Zusatzvereinbarungen im Bewohnervertrag wirksam eingehen. Dies erlaubt uns, gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen des Bewohners einzugehen und weniger Sanktionen auszusprechen. Diese Balance ist mir ein wichtiges Anliegen, denn nicht «trotz», sondern gerade durch die jetzigen und zukünftigen Veränderungen, wollen wir unserem Leitsatz «In der Herberge zur Heimat werden erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen» weiterhin gerecht werden. Wir legen grossen Wert darauf, dass unsere Bewohner gleichberechtigt an der Gemeinschaft unserer Institution, durch eine sogenannte «Inklusion», teilhaben können. Zum Beispiel in der Form der Hausversammlung, als Mitglied im Bewohnerrat und durch die Teilnahme an heiminternen und externen Projekten. So haben wir im Berichtsjahr ein wundervolles Fotoprojekt durchge-

führt, auf welches später im Jahresbericht noch detaillierter eingegangen wird.

Diese Inklusion wird in den nächsten Jahren mit der Umsetzung der «UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen» immer mehr ein zentrales Thema in der Heimlandschaft werden. Eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung ist essenziell für eine gesunde Gesellschaft und kann ein wichtiger Pfeiler im Leben unserer Bewohner bilden, abseits vom Lebensraum in der Institution. 176 Länder verpflichteten sich für Menschen mit einer Beeinträchtigung die gleichen Rechte wie für alle Menschen gewährleisten zu wollen. So heisst es vom Eidgenössischen Departement des Inneren: «...Hindernisse zu beheben, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, sie gegen Diskriminierung zu schützen und ihre Inklusion und Gleichstellung in der Gesellschaft zu fördern. Die Konvention anerkennt die Behinderung als Teil der menschlichen Vielfalt und distanziert sich von einem auf dem Begriff des Makels beruhenden Konzept von Behinderung.» In diesem Sinne lernen unsere Bewohner eine respektvolle Haltung sich selbst gegenüber einzunehmen, was das Fundament für das achtsame Miteinander ist. So sollen wir

unseren Bewohnern genau gleich wie allen Mitmenschen mit Hingabe, Aufmerksamkeit, Achtung und Anteilnahme auf Augenhöhe begegnen. «Es ist Lebensqualität wie wir miteinander umgehen», lautet ein Aphorismus von Else Pannek.

Die Zeichen des Wandels sind nicht zu übersehen und wir freuen uns an den zukünftigen Herausforderungen weiter wachsen zu dürfen. Freude brachte auch die von den Bewohnern langersehnte Renovation der Dachterrasse, welche dank den treuen Spenderinnen und Spendern verwirklicht werden konnte. Sie schenken mit Ihrer Spende wortwörtlich mehr Lichtblicke im Leben unserer Bewohner. Meinen besonderen Dank spreche ich auch allen Angestellten, der Heimkommission, dem Stiftungsrat, dem kantonalen Sozialamt sowie dem Leistungszentrum der Stadt Zürich, den Behörden, Freunden und Sympathisanten aus. Ein herzliches Danke allen, die sich für die Herberge zur Heimat eingesetzt haben und sich mit der Herberge zur Heimat verbunden fühlen.

Die Konvention anerkennt die Behinderung als Teil der menschlichen Vielfalt und distanziert sich von einem auf dem Begriff des Makels beruhenden Konzepts von Behinderung.



Maurus Wirz
Geschäftsleiter

«Heimat ist auch ein Ort»

Die Berichterstattung über soziale Themen und benachteiligte Menschen ist in den Medien vielfältig und findet in der Bevölkerung ein starkes Interesse. Meist kann aber in medialen Auftritten nur ein Teil eines Prozesses, ein flüchtiger Blick in das Leben eines solchen Menschen geworfen werden, wodurch wichtige Zusammenhänge nicht klar ersichtlich werden. Es ist allzu oft nur eine oberflächliche Aussensicht, was dem Thema nicht gerecht wird. Mit dem Projekt «Heimat ist auch ein Ort» wurde versucht den Betroffenen, in diesem Fall den Bewohnern des Männerwohnheims Herberge zur Heimat in Zürich, nicht nur eine Stimme, sondern im wahrsten Sinn des Wortes auch ein «Gesicht» zu geben! Mit einer zur Verfügung gestellten Digitalkamera wurden sechs Bewohner der Herberge gebeten ihren ganz individuellen Alltag, vom Aufstehen, über die Aufgaben und Pflichten, die sie täglich begleiten, bis hin zu geselligem Beisammensein in der Gemeinschaft oder einzigartigen persönlichen Momenten in Bildern festzuhalten.

Entstanden sind keine geschönten Hochglanz-Ansichten einer sozialen Institution, sondern vielmehr sehr emotionale,

eigenwillige Aufnahmen, mit einer ungewöhnlichen Bildsprache und Ästhetik. Die Bilder sind nicht spektakulär, aber authentisch und widerspiegeln die psychische Verfassung des Fotografierenden und seine persönlichen Themen. Ergänzt wurden diese Bilder mit einer von Christian Wittwer fotografierten «Portraitserie mit Worten» und einem kurzen Lebenslauf der Portraitierten.

«Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl!» lautet ein Zitat des Sängers Herbert Grönemeyer. Im Fall der Herberge zur Heimat kommt beides zusammen, ein Ort, wo man zur Ruhe kommen kann und das Gefühl dort aufgenommen und akzeptiert zu sein. Dies zeigte die Fotoinstallation in der Photobastei Galerie in Zürich eindrücklich.

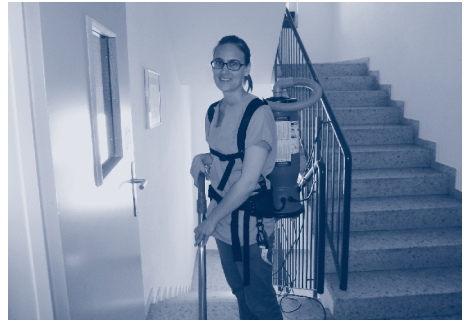
Dokumentation, Ausstellungskatalog & Pressereaktionen:

www.chriswittwer.ch/fotografie-kunst









Über dieses aussergewöhnliche Projekt wurde in verschiedenen Medien umfangreich berichtet, unter anderem in der NZZ, im Tagblatt der Stadt Zürich, in der Lim-mattaler Zeitung, in Zürich West und auch auf mehreren Online Plattformen.

«Das Potenzial an Begabung und Kreativität in dieser heterogenen Männergemeinschaft ist beachtlich, was durch die Ausstellung in der Photobastei einmal mehr deutlich zum Ausdruck kommt. Das künstlerische Comingout der sechs Herren hat auf jeden Fall dazu geführt, dass die Zürcher Kunstszene für einmal mit Menschen am Rande der Gesellschaft in hautnahe Berührung gekommen ist. Die Gespräche an der Vernissage haben das Interesse und die Neugier gegenseitig geweckt: à suivre!» (NZZ)

Christian Wittwer
Fotograf

«Das Projekt startete als Experiment: Wir wussten nicht, ob die Motivation so lange anhalten würde. Dass es – nicht zuletzt dank regelmässigen, motivierenden Zwischengesprächen mit Christian Wittwer – geklappt hat, findet Wirz bewundernswert. «Das ist eine grosse Leistung!»(Zürich West)

Die Bilder sind nicht spektakulär, aber authentisch.



«Big Brother is watching you – Medizin der Zukunft.»

Patienten googlen anhand ihrer Symptome, wenn sie denn von ihnen richtig interpretiert wurden, bereits jetzt mit beachtlicher Treffsicherheit nicht alltägliche Diagnosen. In den Medien lese ich in letzter Zeit Berichte, wonach die künstliche Intelligenz (KI) mit ihren riesigen Computernetzwerken den Arzt als Diagnostiker in naher Zukunft überflüssig machen werde. Auch die Behandlung könne durch den KI-Algorithmus durchgeführt werden. Nach den Internisten werden die Chirurgen obsolet und durch Roboter ersetzt, deren Hände nicht zittern, weil sie zu viel Kaffee zum Frühstück getrunken haben und die auch nicht während der Operation mit den Gedanken woandershin abschweifen.

Ich versuche mir solche Konsultationen beim Computerdokter vorzustellen: spricht der dann mit einem und stellt Fragen, drückt auf dem Bauch herum und nimmt den Reflexhammer hervor? Oder funktioniert eine solche Konsultation alleine mit einem Scanner, einmal durch die Röhre und dann ist der Körper ausgemessen und die Daten stehen fehlerfrei zur Verfügung, die Diagnose kann errechnet werden und die optimale Behandlung ist garantiert? Und wie steht es in Zukunft mit dem freien Willen des Patienten, muss sich der Patient der allwissenden Maschine beugen und sich auch gegen seinen Willen behandeln lassen, weil die Maschine am besten weiss, was für einen gut ist? Ein gewisser sozialer Druck könnte schon spürbar werden, wenn einer nicht befolgen will, was für ihn mit absoluter Wahrheit «der richtige Weg» wäre. Es wird da rasch philosophisch und theologisch.

Diese Zukunftsvorstellungen können auch auf die Herberge ausgedehnt werden: wird diese «Big Brother is watching you - Medizin» der Zukunft verhindern, dass Menschen sozial randständig werden und den Rahmen der Herberge benötigen? Zum Beispiel, weil eine Veranlagung für eine Alkohol- oder Drogenabhängigkeit schon anhand der DNA bei der Geburt

zusammen mit den sozialen Umständen des Neugeborenen durch die KI vorausgesagt werden kann? Und dann eine Intervention eingeleitet wird, von der ich noch nichts weiss, weil sie in ihrer Komplexität erst durch die KI entwickelt werden konnte und die die Grenzen der menschlichen Vorstellungskraft und des menschlichen Könnens überschreitet?

Science-Fiction (SF) hat viele spätere Erfindungen der Menschen vorausgesagt. Die allwissende Maschine als «gottähnliches Ding», zuerst durch den Menschen geschaffen und dann durch Generationen von Computern und Robotern ohne Mithilfe des Menschen perfektioniert, ist ein Dauerbrenner in SF-Filmen. Vielfach besteht die Filmhandlung im Kampf der letzten verbliebenen Menschen gegen Roboter-Armeen, welche die allwissende Maschine zur Ausrottung der Menschen entsandt hat. Tröstlich für die Menschheit war im Film «Terminator», dass Arnold Schwarzenegger als Android, mithilfe eines einfachen Menschen, den aus der

Zukunft angereisten Androiden der nächsten Generation knapp erledigen konnte. Der Mensch kann also, möglicherweise zusammen mit der noch nicht perfekten Maschine, dank seiner Fehlerhaftigkeit doch noch etwas bewirken, was den perfekten Maschinen der Zukunft nicht gelingt, so ist meine Interpretation.

Schön wäre es ja schon,
wenn es uns, die
Menschen, weiterhin brauchen
würde, auch in der Medizin.



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt

«Alles, was Recht ist!»

Die Herberge zur Heimat stand 2017 ganz im Schatten des Gedenkens von 500 Jahre Reformation, das in Europa und auch in Zürich gefeiert wurde. Der Thesenanschlag von Martin Luther an die Schlosskirche zu Wittenberg 1517 war der Auslöser. Die spezifisch zürcherische Wirkung durch Ulrich Zwingli, dem Reformator, war Gegenstand vieler Aktivitäten im und rund um das Grossmünster. Angesichts der Korruption der Kirche damals zeigte Zwingli mit dem Zeigfinger Gottes auf den wunden Punkt: Alles, was menschliches Recht ist in der Welt, spiegelt sich in der göttlichen Gerechtigkeit.

Die Herberge zur Heimat steht auch im Schatten des Grossmünsters. Deshalb wirkt sich das, was im Grossmünster geschieht, unmittelbar in der Herberge aus. Alles, was Recht ist! Die biblische Tradition schreibt sich in die Fragestellungen heutiger Arbeit im diakonischen Werk ein. In dreifacher Hinsicht.

Wohnrecht für alle? Eine grundlegende Herausforderung an die Leitung einer sozialen Institution ist die Frage, wer ein Recht auf Wohnraum bekommt und wer nicht. Mit Leistungsvereinbarungen mit der Stadt ist ein Regelwerk ohne grossen Spielraum in Kraft. Mehr Spielraum in der Entscheidungsfindung ermöglichen die Spielregeln des Hauses wie auch die Impulse der biblischen Tradition. Diakonie als helfendes Handeln, begründet, motiviert oder verankert in der jüdisch-christlichen Tradition, weiss einerseits um den Vorbehalt gegenüber Besitzansprüchen: «Eine bleibende Stadt haben wir nicht.» (Hebräerbrief 13,14). Andererseits ist jedem Geschöpf vom Schöpfer her ein Recht auf Leben und deshalb auch auf Wohnen zugesprochen. Albert Schweitzer sagt es so: «Ich will Leben inmitten von Leben, das auch leben will.»

Begräbnis für alle? Eine jahrzehntealte Regel hat sich beim Abschied und Sterben in der Herberge bewährt. Das Grossmünster als Ort, wo wichtige Menschen in einem Staatsakt zu Grabe getragen soll, ist Gedächtnis und Gewissen dafür, dass in den Augen Gottes keiner wichtiger oder weniger wichtiger ist. Ob Katholik, Protestant, Muslim, Jude, Atheist oder Agnostiker, alle haben ein Recht, im Grossmünster würdevoll verabschiedet zu werden. Auch im vergangenen Jahr haben wir eindrückliche Momente in der 12 Boten-Kapelle erleben dürfen. Da verwandeln sich Bewohner und Personal zu einer grossen Familie, die in Gott's Name alle im gleichen Boot sitzen, wenn es um Sterben und Leben geht.

Respekt für alle? Die Bewohner in der Herberge sind Lehrmeister dafür, was es heisst, stigmatisiert zu werden und an den Pranger der Öffentlichkeit gestellt zu werden. Ihre Biografien haben zum Teil den Weg an die Öffentlichkeit gefunden. Ihr Leben, der einzigartige Glanz des Stoffes von Originalen, fasziniert mich immer wieder. Ich höre gerne bei meinen regelmässigen Besuchen den Lebensbeichten mit Brüchen, Umbrüchen und Neuanfängen zu, von Schuld und Sühne, Krieg und Frieden. Weltliteratur menschlicher Schicksale, diesmal nicht im Literaturhaus, sondern in der Herberge

zur Heimat. So unterschiedlich die Männer sind, es gilt allen mit gleichem Respekt zu begegnen. Denn wir wissen aus der Geschichte der Evangelischen Gesellschaft mit ihrem geschärften Blick für die stigmatisierten Menschen in unserer Gesellschaft. In jedem Stigma, Zeichen, könnte der Glanz eines Engels verborgen sein. «Aber vergesst nicht – so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.» (Hebräerbrief 13,2). Die Liebe ist es, die Bengel in Engel verwandeln kann.

Alles, was Recht ist: In der Herberge zur Heimat greifen die Regeln des Gesundheitswesens mit den Regeln des gesund machenden Evangeliums ineinander. Jeder hat das Recht, einen Ort zu haben, wo er wohnen kann, würdevoll begraben und mit Respekt behandelt zu werden.

Und noch etwas: Nicht erst seit dem letzten Jahr soll gelten, was Ulrich Zwingli vor 500 Jahren im Grossmünster predigte und im Dorf ums Grossmünster, also auch in der Geigergasse lebte: «Ein Christ syn ist nit schwätzen von Christo, sunder wandlen, wie er gewandelt hat. Ein Christ syn ist der schönst und zierlichst Adel, der in dem Himmel und uff erden sin mag.»

R espekt für alle!



Christoph Sigris
Pfarrer

Leitsatz

In der Herberge zur Heimat werden erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen, die wegen eines beeinträchtigten psychischen Zustandes auf Hilfe zur Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind. Die HzH strebt danach, dass sich die Bewohner daheim, wohl und sicher fühlen. Sie ist bestrebt, die persönliche Autonomie der Bewohner bestmöglich zu wahren und sie in verschiedenen Formen individuell zu aktivieren und zu fördern. Sie setzt sich dafür ein, dass die Bewohner von der Gesellschaft mit Respekt wahrgenommen werden: Sie erschliesst sich Fachwissen, externe Einrichtungen und Netzwerke von geeigneten Berufsgattungen und organisiert Einsätze der Bewohner in diesen.

Menschenbild

Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild. Für die HzH gibt es nur eine Kategorie Menschen, nämlich «Mensch». Den Bewohnern begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung und respektieren ihre Herkunft, Kultur, Weltanschauung und ihren Gesellschaftsstand.

Wir stellen die Individualität jedes einzelnen Bewohners in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet für uns, den Menschen in seiner Ganzheit - Körper, Seele und Geist - umfassend wahrzunehmen. Die HzH ist jenem Artikel der Bundesverfassung verpflichtet, welcher lautet: «Die Stärke einer Nation bemisst sich am Wohl der Schwachen».

Ganzheitliche Betreuung und Pflege

Arbeit / Beschäftigung

Wir wollen mit jedem Bewohner eine professionelle, persönliche Beziehung eingehen, seine Menschenwürde achten und bewahren. Wir begegnen jedem Bewohner mit Mitgefühl und Verständnis und bieten Hilfe an, wenn er sie benötigt. Dazu gehören vor allem: Unterstützung bei persönlichen Krisen; eine planmäßige individuelle Förderung; Begleitung und Pflege im Krankheitsfall, wenn nötig bis ans Lebensende.

Wir stellen intern ein vielfältiges Angebot zur Gestaltung der Tagesstruktur und der sozialen Kontakte bereit. Bewohner, die in der Lage sind, auswärts einer Beschäftigung nachzugehen, werden darin unterstützt. In der Freizeitgestaltung richten wir uns nach den Wünschen unserer Bewohner und unseren individuellen Möglichkeiten.

Von Aussen wird die Betreuung und Pflege durch medizinische, psychologische, psychiatrische und seelsorgerliche Fachpersonen unterstützt.

In den vielfältigen Beschäftigungsangeboten, welche stundenweise angeboten werden können, haben die Bewohner die Möglichkeit, Tätigkeiten auszuprobieren und zu trainieren, damit sie bessere Chancen im zweiten oder ersten Arbeitsmarkt erhalten. Die Wirtschaftlichkeit hat einen angemessenen Stellenwert.



Mitarbeitende

Unsere Zusammenarbeit ist offen und konstruktiv. Die Mitarbeitenden werden in ihrer Eigenverantwortung gefordert und unterstützt. Eine gezielte Fort- und Weiterbildung ist die Voraussetzung für eine optimale Qualität der Betreuung und unterstützt eine hohe Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz unserer Mitarbeitenden.

Führungsgrundsätze

Die Führungsgrundsätze orientieren sich am Leitbild: Wir sind eine lernende Organisation. Unser Kader reflektiert sich regelmässig zusammen mit den Mitarbeitenden und den Vorgesetzten. Aus diesen Reflexionen leitet es Handlungsstrukturen für die persönliche, fachliche und institutionelle Weiterentwicklung ab. Zu unserer Unternehmenskultur gehören gegenseitige Förderung und Unterstützung sowie Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Es wird aufgaben-, situations- und beziehungsorientiert geführt, was nicht einem Rezept folgt, sondern den Führungsstil auf den Menschen und die Situation ausrichtet.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Wir streben eine offene und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten an.

Den Angehörigen und Bezugspersonen begegnen wir freundlich, kompetent und hilfsbereit. Wir informieren sie über Betreuung und Pflege und beziehen sie in wichtige Entscheidungen ein, sofern der Bewohner dies wünscht.

Unsere fachlich und sozial kompetenten Mitarbeitenden gestalten den Heimalltag kreativ und initiativ. Wir fordern und unterstützen uns gegenseitig und bilden uns regelmässig individuell wie auch im Team weiter. Dies ermöglichen wir mit einer wertschätzenden und vertrauensvollen Führung.

Wir überprüfen unsere Arbeit regelmässig und passen sie den aktuellen fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an. Irrtümer oder Fehler versuchen wir als Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

Januar	Gottesdienst im Grossmünster
Februar	Movie Night in der Herberge zur Heimat
März	Ausflug nach Einsiedeln
April	Caveman «Das Zelt» Frühlingsfest im Botanischen Garten
Mai	Kleine Seerundfahrt auf dem Zürichsee
Juni	2-tägiger Ausflug ins Maggiatal
Juli	Ferienlager in Aegeri (ZG)
August	Vernissage Projekt «Heimat ist auch ein Ort» in der Photobastei, Zürich
September	Ferienlager in Losone (TI) Ausflug in den Europapark
Oktober	Erntedankfest mit Gottesdienst in Henggart Billiard im Billiardino, Zürich
November	Zirkus Monti Zoologisches Museum Zürich
Dezember	Samichlausfeier und Grittibenz backen Weihnachtsguetzli backen Weihnachtsmarkt in Bremgarten Weihnachtsfeier mit Pfarrer Christoph Sigrist Silvester 2017 mit Lotto

Zusätzlich fanden regelmässig für alle Bewohner Filmabende, Back- und Basteltage, Spielnachmittage, Jass- und Kegelabende statt. Im Restaurant und auf der Dachterrasse wurden kulinarische Angebote und Festessen von unserer Küchenbrigade serviert. Diese Freizeitangebote und Veranstaltungen konnten dank der zahlreichen Beiträge unserer Spenderinnen und Spender stattfinden. Vielen Dank!



Im Jahr 2017 durfte die Herberge zur Heimat Spenden von Einzelpersonen, Stiftungen, Vereinen, Kirchgemeinden und Firmen entgegennehmen. Das freut uns sehr. Danke für Ihre Unterstützung.

Privatpersonen

- Nadin Birchler, Galgenen
- Lukas Bischoff, Uster
- Veronika Frick, Winterthur
- Dr. Fritz Gantert, Kastanienbaum
- Franz Graweid, Dübendorf
- Ursula und Karl Hasler, Winterthur
- Rösli Heiniger, Dübendorf
- Dr. Liselotte Helberg, Zürich
- Irene Imholz, Fehraldorf
- Regula Jann, Thalwil
- Dr. Peter Kurer, Herrliberg
- Dr. iur. Claude Lambert, Zürich

- Margrith und Edgar Müller, Zürich
- Eva Neugebauer, Chur
- Dr. Eduard Rikli, Zürich
- Corinne und Giovanni Rivelli-Zogg, Urdorf
- Marlies und Johannes Schmidheiny-Zanetti, Aeugst am Albis
- Matthias Schweitzer, Effretikon
- Niklaus Spescha, Uetikon
- Bernd Steimann, Zürich
- Margrit Stoll, Zürich
- Dr. med. Reza Tavakoli-Gantert, Zürich

Beiträge und Kollekten von evangelisch-reformierten Kirchgemeinden aus dem Kanton Zürich

- Andelfingen
- Bassersdorf
- Birmensdorf
- Bubikon
- Dietikon
- Dinhard
- Dürnten/Tann
- Fällanden
- Henggart



- Herrliberg
- Illnau-Effretikon
- Kilchberg
- Küsnacht
- Laufen
- Marthalen
- Meilen
- Mettmenstetten
- Oberengstringen
- Rafz
- Regensdorf
- Rümli
- Schöfflisdorf
- Seuzach
- Stäfa
- Stammheim
- Uetikon am See
- Uster
- Wangen-Brüttisellen
- Wiesendangen
- Zollikon
- Zürich-Affoltern
- Zürich-Fraumünster
- Zürich-Grossmünster
- Zürich-Höngg
- Zürich-Predigern
- Zürich-Schwamendingen
- Zürich-Seebach

Andere Kirchgemeinden

- Evangelische Kirchgemeinde des Kantons Zug
- Pfarrkapitel Hinwil
- Katholisches Pfarramt Stammheim-Andelfingen

Stiftungen, Vereine, Institutionen

- Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg
- Grütli Stiftung, Zürich
- Hilfsgesellschaft in Zürich, Zürich
- Rütli & Partner Architekten AG, Zürich
- Verein Schweizer Ameisen, Zumikon

Beiträge von Firmen

- Ansichtsache AG, Kloten
- G. Bondanini & Sohn Gipsergeschäft, Zürich
- Eugen Bosshard AG, Zürich
- GEMI Schreinereigenossenschaft, Erlenbach
- Sonnen-Apotheke, Zürich
- Sutterlüti AG, Zürich
- Weber Dach AG, Zürich

Wir durften auch grosszügige Spenden von Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Abdankungen entgegennehmen.

Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat, die sich mit grossem Einsatz engagieren.

Geschäftsleiter

Maurus Wirz

Stv. Geschäftsleiterin

Cornelia Bolliger

Buchhaltung/Administration

Heinz Grünenfelder

Colette Brodbeck

Nancy Patzig

Ziad Fathallah

Bereichsleiterin Betreuung/Pflege

Cornelia Bolliger

Stv. Bereichsleitung Betreuung/Pflege

Alexander Franke

Bereichsleitung Hauswirtschaft

Franziska Augsburg

Stv. Bereichsleitung Hauswirtschaft

Corina Birchler

Betreuungsteam

Pablo Alder

Karin Bertogg

Stefanie Bertschi

Ingmar Eilers

Roland Läuchli

Wanda Lussi

Walter Schüpbach

Diana Schütz

Anni Spaar

Maurin Wiede

Lernender Fachangestellter Betreuung

Heiko Elsner

Heimkoch

David Smok

Corinne Landolt

Hauswirtschaftsteam

Luzia Ermatinger

Anna Maria Gonzalez

Christian Nüssli

Marlies Patzig

Zied Rebai

Zivildienstleistende

Devin Rieder

Benjamin Szewczyk

Heimkommission



Dr. med. Andreas Vögele
Heimarzt



Carlo Häfeli
Präsident Heimkommission



Maurus Wirz
Geschäftsleiter



Irene Gysel
Heimkommission
Präsidentin Stiftungsrat

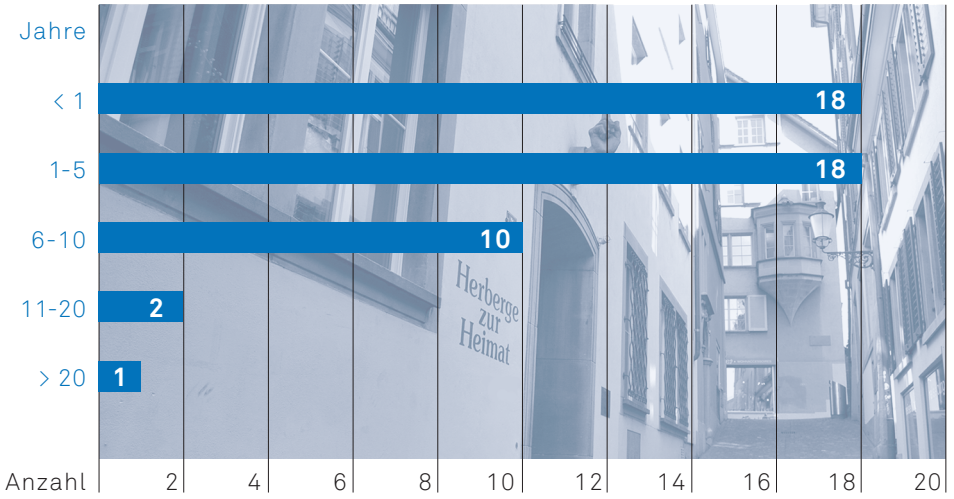


Urs Steiner
Heimkommission

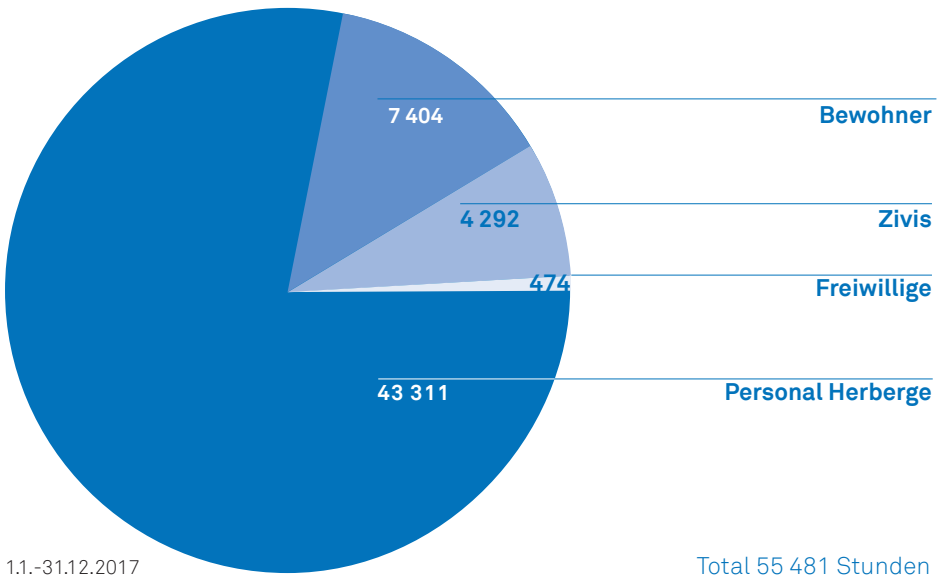
Trägerschaft

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 044 260 90 20

Aufenthaltsdauer der Bewohner

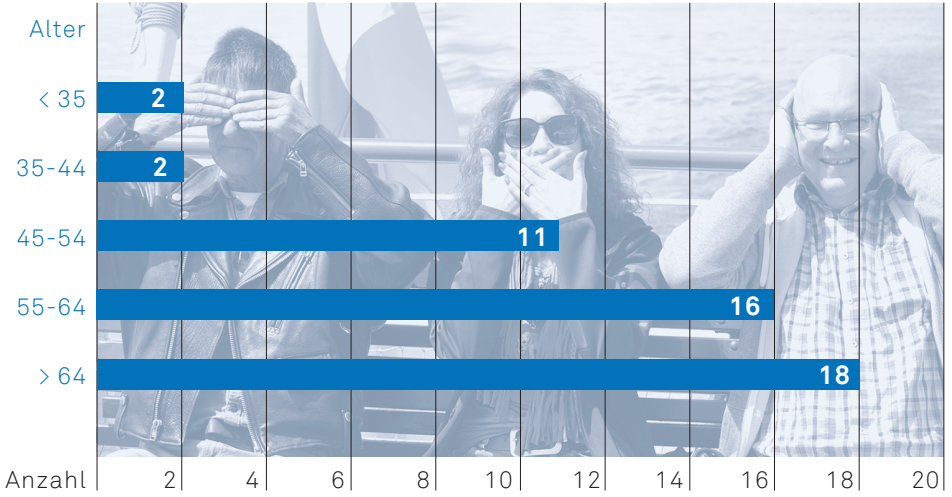


Geleistete Arbeitsstunden

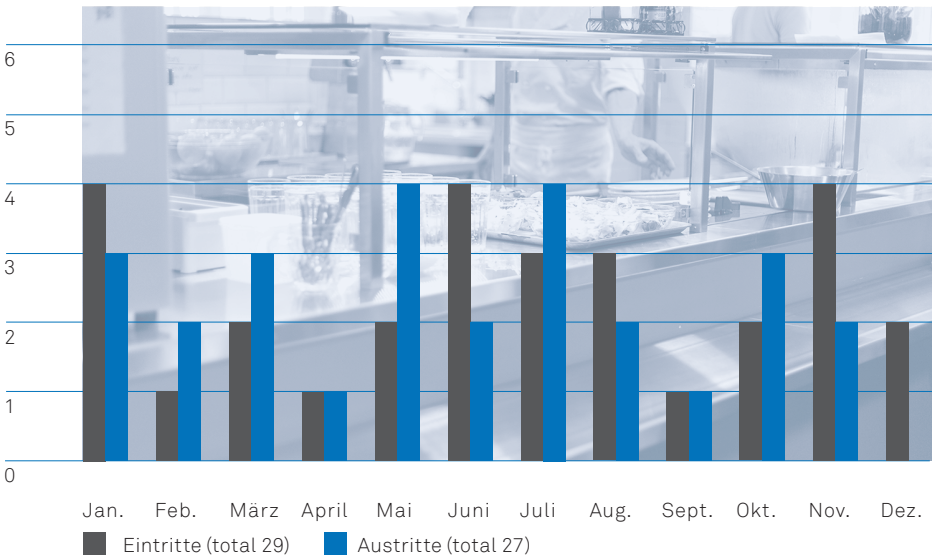


Alter der Bewohner

Stand 31.12.2017



Ein- und Austritte pro Monat



in CHF	2017	2016
Ertrag	3 350 888	3 356 104
Ertrag aus Geldsammelaktionen	305 042	299 622
Zweckgebundene Spenden	140 042	134 622
Beiträge	165 000	165 000
Ertrag aus erbrachten Leistungen	3 045 846	3 056 482
Pensionserträge	3 045 846	3 056 482
Projekt-Aufwand	-2 910 057	-2 819 585
Personalaufwand	-1 777 748	-1 758 869
Sachaufwand	-1 044 672	-986 920
Unterhaltskosten	-47 256	-38 515
Abschreibungen	-40 381	-35 281
Administrativer Aufwand	-337 989	-361 946
Personalaufwand	-248 176	-231 477
Sachaufwand	-89 813	-130 469
Betriebsergebnis	102 842	174 573
Finanzergebnis	1 212	725
Finanzertrag	1 212	725
Erfolg vor Zuweisungen an Fonds	104 054	175 298
Veränderung zweckgebundene Fonds	25 895	-7 868
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	-140 042	-134 622
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	165 937	126 754
Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital	129 949	167 430
Ergebnisverwendung	129 949	167 430
Veränderung Freie Fonds	-129 949	-167 430
Zuweisungen an freie Fonds Projektfonds HzH	-129 949	-167 430

in CHF	2017	2016
Aktiven		
Flüssige Mittel	544 167	478 025
Forderungen	338 478	299 613
Vorräte	5 150	5 150
Aktive Rechnungsabgrenzung	29 639	2 147
Darlehen, Ev. Gesellschaft	-	-
Umlaufvermögen	917 434	784 935
Mobile Sachanlagen	168 661	162 224
Liegenschaften und Grundstücke	-	-
Darlehen Ev. Gesellschaft	1 222 189	1 220 977
Anlagevermögen	1 390 850	1 383 201
Total Aktiven	2 308 284	2 168 136
Passiven		
Sonstige Verbindlichkeiten	92 614	52 689
Passive Rechnungsabgrenzung	27 572	31 405
Kurzfristiges Fremdkapital	120 186	84 094
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden)	579 645	605 539
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden-Umbau)	-	-
Zweckgebundene Fonds	579 645	605 539
Einbezahltes Kapital	330 000	330 000
Projektfonds HzH	1 112 786	982 836
Erarbeitetes freies Kapital	165 667	165 667
Jahresergebnis	-	-
Organisationskapital	1 608 453	1 478 503
Total Passiven	2 308 284	2 168 136

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Stiftungsrat der
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft
des Kantons Zürich
Zürich

Review der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Herberge zur Heimat, ein Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

Ferner haben wir überprüft, dass die Buchführung entsprechend der Vorgaben von CURAVIVA erfolgt ist. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Buchführung nicht den Vorgaben von CURAVIVA entspricht.

OBTA AG

David Brunner
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Matthias Streil

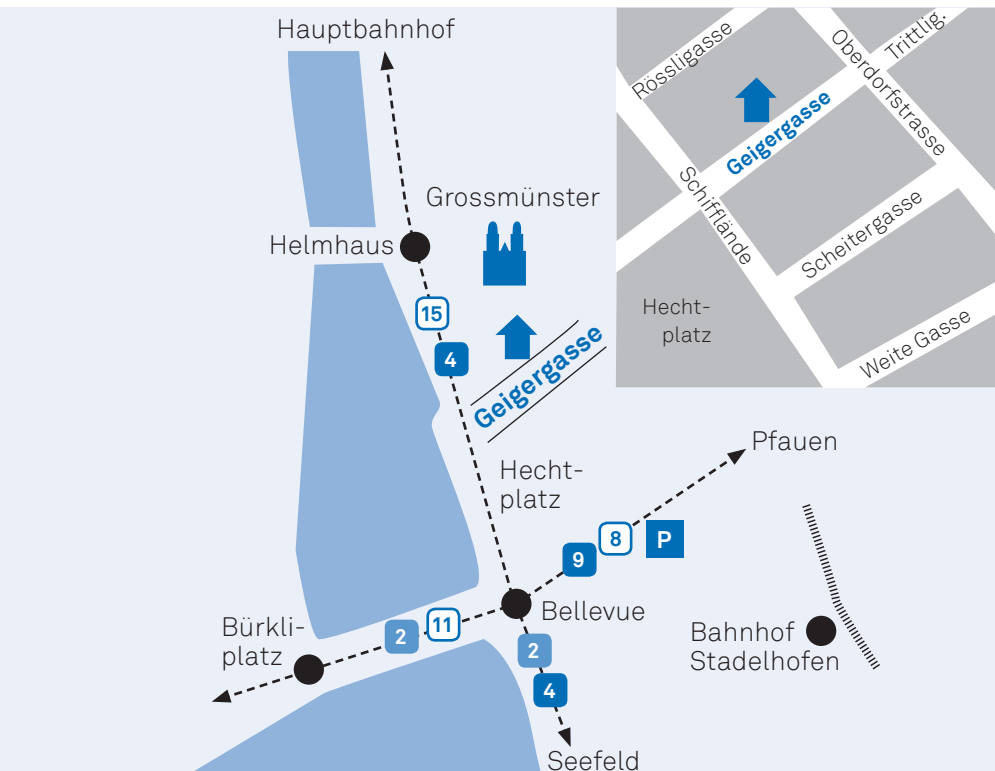
Zürich, 12. Februar 2018

- Jahresrechnung 2017 (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

**Der nächste Winter kommt bestimmt!
Bestellen Sie unsere K-Lumets!**



**Bestellung über info@herberge-zh.ch
oder Telefon 044 267 30 10**



Herberge zur Heimat

Geigergasse 5
8001 Zürich
Telefon 044 267 30 10

info@herberge-zh.ch

www.herberge-zh.ch

Spenden PC 80-4511-8

IBAN CH63 0900 0000 8000 4511 8